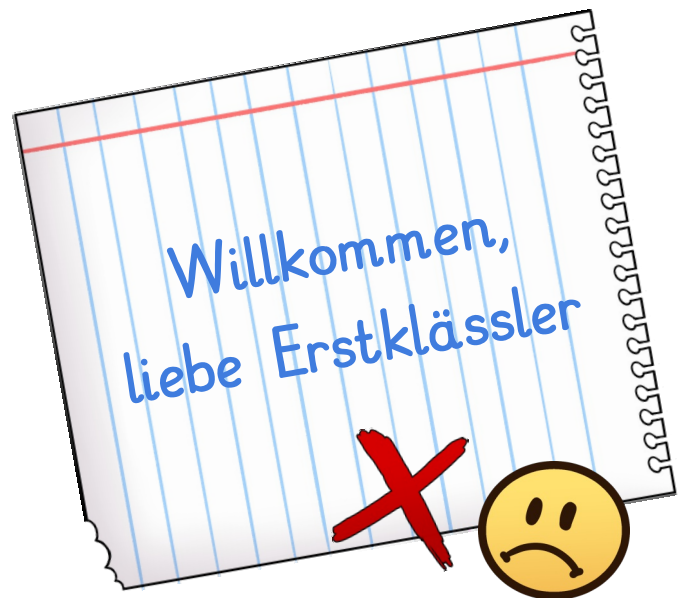


So reden, dass
alle dazugehören



„Willkommen, liebe Erstklässler!“, steht auf einem Zettel. Die 4c will nämlich ein Willkommensplakat basteln. Aber Ela ärgert sich über den Vorschlag.

„Leute, ich als Mädchen würde mich da nicht willkommen fühlen. Ich war ja eine Erstklässlerin und kein Erstklässler.“ Kevin überlegt. „Und wenn wir schreiben: Willkommen, liebe Erstklässlerinnen und Erstklässler“? Nina meldet sich. „Also mein Geschwisterchen ist intergeschlechtlich. Kevins Vorschlag würde ja nur Jungen und Mädchen ansprechen, aber keine Kinder mit anderen Geschlechtern.“



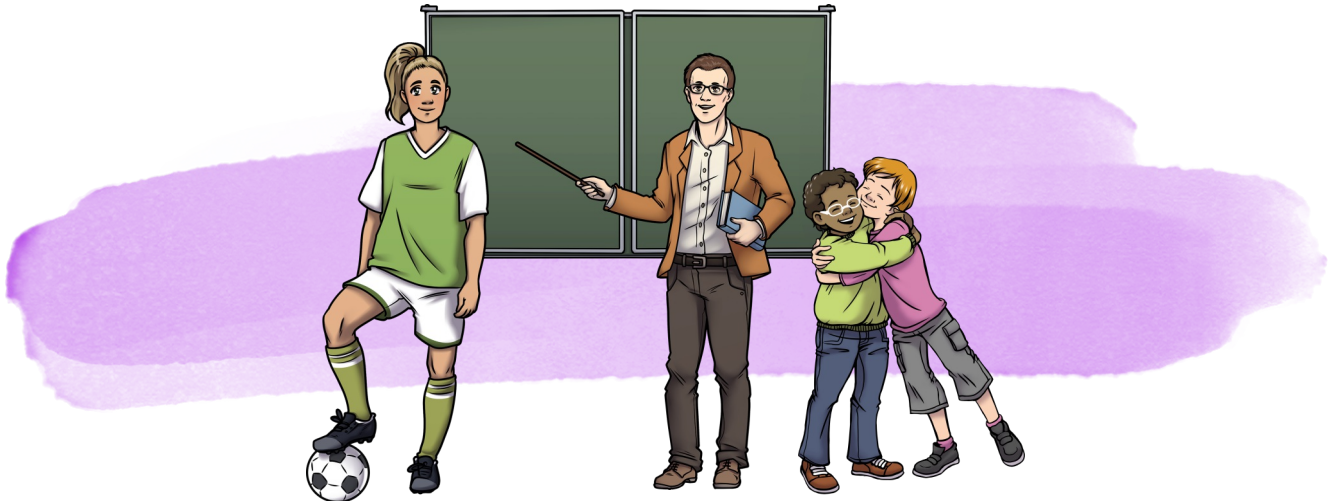
Ela, Nina und die anderen Kinder der 4c beschließen, nochmal Ideen zu sammeln. Und am Ende fallen ihnen jede Menge Möglichkeiten ein, wie sie mit ihrem Plakat wirklich alle einschließen können:



- Willkommen, liebe Kinder der ersten Klasse!
- Willkommen, liebe Erstklässler*innen!
- Willkommen, liebe frisch Eingeschulten!
- Willkommen, liebe Neulinge!
- Willkommen an alle, die neu auf der Schule sind!



Ähnlich wie der 4c geht es jeden Tag ganz vielen Leuten. Denn wir reden ja alle ständig über andere Menschen, zum Beispiel über Fußballspieler*innen, Lehrer*innen und Freund*innen. Das ist gar nicht immer so einfach. Denn Sprachen sind leider keine sortierten Werkzeugkästen, in denen es für alles, was wir sagen wollen, das perfekte Werkzeug gibt. Eine Sprache ist eher wie ein Baum, dessen wild durcheinander wachsende Äste wir als Werkzeuge benutzen können.



Die Kinder aus der 4c haben die Herausforderung aber richtig gut gemeistert. Bei ihren Vorschlägen findest du alle wichtigen Möglichkeiten, um Leute aller Geschlechter anzusprechen. Man nennt das auch genderneutral. Schauen wir uns die sprachlichen Werkzeuge dafür mal genauer an:

Allgemeine Begriffe für Menschen: Wörter wie „Kinder“, „Personen“, „Menschen“ und „Leute“ funktionieren immer. Das klappt auch in der Einzahl. Zum Beispiel kann mit „ein Mensch“ jedes Geschlecht gemeint sein – obwohl das grammatische Geschlecht von „Mensch“ männlich ist. Allerdings wollen wir manchmal etwas genauer sein. Die Kinder der 4c wollen ja speziell diejenigen begrüßen, die neu eingeschult worden sind. In solchen Fällen können wir noch hinten dranhängen, wen genau wir meinen. Beispielsweise: Kinder der ersten Klasse. Menschen mit Rollstuhl. Leute, die eine Katze haben.



Bezeichnungen, die an sich schon neutral sind: Manchmal gibt es sowieso schon passende Wörter, die neutral sind. Zum Beispiel: Neuling, Lehrkraft, Mitglied. Allerdings ist es manchmal anstrengend, immer erst zu überlegen, ob es zufällig ein passendes Wort gibt.



Genderstern: Aus den allermeisten Personenbezeichnungen können wir mit dem Genderstern ein Wort machen, das alle Geschlechter umfasst. Zum Beispiel Erstklässler*innen oder Schüler**innen. Und so sieht das in der Einzahl aus: Schüler*in. Der Genderstern ist ein ziemlich neuer Ast in der Sprache. Menschen wie Nina haben ihn erfunden, weil sie frustriert waren, dass die Deutsche Sprache keine geschlechtsneutralen Wörter für jede Situation hat. Die Idee dabei ist, dass das Wort eine Kombination aus der männlichen Form (Schüler) und der weiblichen Form (Schülerin) ist und der Stern selber alle weiteren Geschlechter außer männlich und weiblich umfasst.

Wahrscheinlich fragst du dich jetzt, wie man den Stern ausspricht. Du tust einfach so, als ob das „in“ oder „innen“ nach dem Stern ein neues Wort wäre. Dann macht deine Kehle nämlich automatisch einen sogenannten Knacklaut. Den Unterschied bemerkst du dann auch, wenn du die Silben mitschwingst: eine weibliche Schü-le-rin im Gegensatz zum neutralen Schü-ler-in. Diesen Knacklaut machen wir im Deutschen übrigens immer, wenn ein Wort oder eine Silbe mit einem Vokal anfängt. Zum Beispiel vor dem A in „Apfel“.

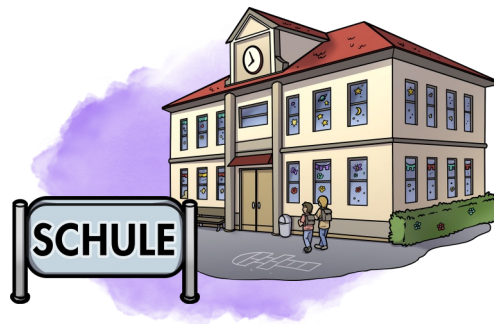


Weil der Genderstern noch so jung ist, wissen Sprachwissenschaftler**innen noch nicht sicher, ob er wirklich ein fester Teil der Sprache wird. Gerade verbreitet er sich aber immer mehr. Es gibt auch noch weitere Varianten, die gleich ausgesprochen werden, aber statt einem Stern ein anderes Zeichen benutzen. Zum Beispiel: Schüler_innen und Schüler:innen.

Umformulierungen: Hiermit sind alle Tricks gemeint, die den Satz einfach ohne das problematische Nomen bauen. Zum Beispiel: „Alle, die neu auf der Schule sind.“ Oder: „Gehst du in die erste Klasse? Willkommen!“

Ein Verb oder ein Adjektiv zum Nomen machen: So wird aus „eingeschult“ „die Eingeschulten“, ein möglicher Ersatz für „Erstklässler**innen“. Weitere Beispiele sind: die Lernenden, die Lehrenden, die Spielenden. Allerdings funktioniert das nur in der Mehrzahl. In der Einzahl ist es dann wieder „der Lehrende“ oder „die Lehrende“. Und auch hier gibt es nicht immer passende Wörter für jede Situation.

Unsere Kinder der 4c müssen sich jetzt nur für eine der Möglichkeiten entscheiden, bevor sie ihr Plakat schreiben und bunt bemalen. Welche ihrer genderneutralen Formulierungen sie am Ende nehmen, ist gar nicht so wichtig. Die Hauptsache ist, dass sie sich überlegt haben, wie alle dazugehören können. Ich weiß nicht, wie es dir geht, aber ich würde mich an der Schule der 4c sehr willkommen fühlen!



NACHDENKFRAGEN:



Überlege dir ein Wort, das eine Person bezeichnet. Zum Beispiel „Bäcker“, „Schwester“, „Chefin“... Jetzt schreibe alle genderneutralen Begriffe auf, die du daraus machen kannst. Versuche, dabei alle oben erklärten Möglichkeiten zu benutzen. Was klappt und was klappt nicht?



Hat jemand schon einmal so geredet, dass du nicht dazugehörst hast? Was hat die Person gesagt? Rede mit anderen Kindern darüber und überlegt, wie man das besser hätte sagen können.



Wie kann man anderen Leuten noch zeigen, dass sie dazugehören? Was ist außer Sprache noch wichtig?